

# Fussballsaison

Autor(en): **Wäspi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

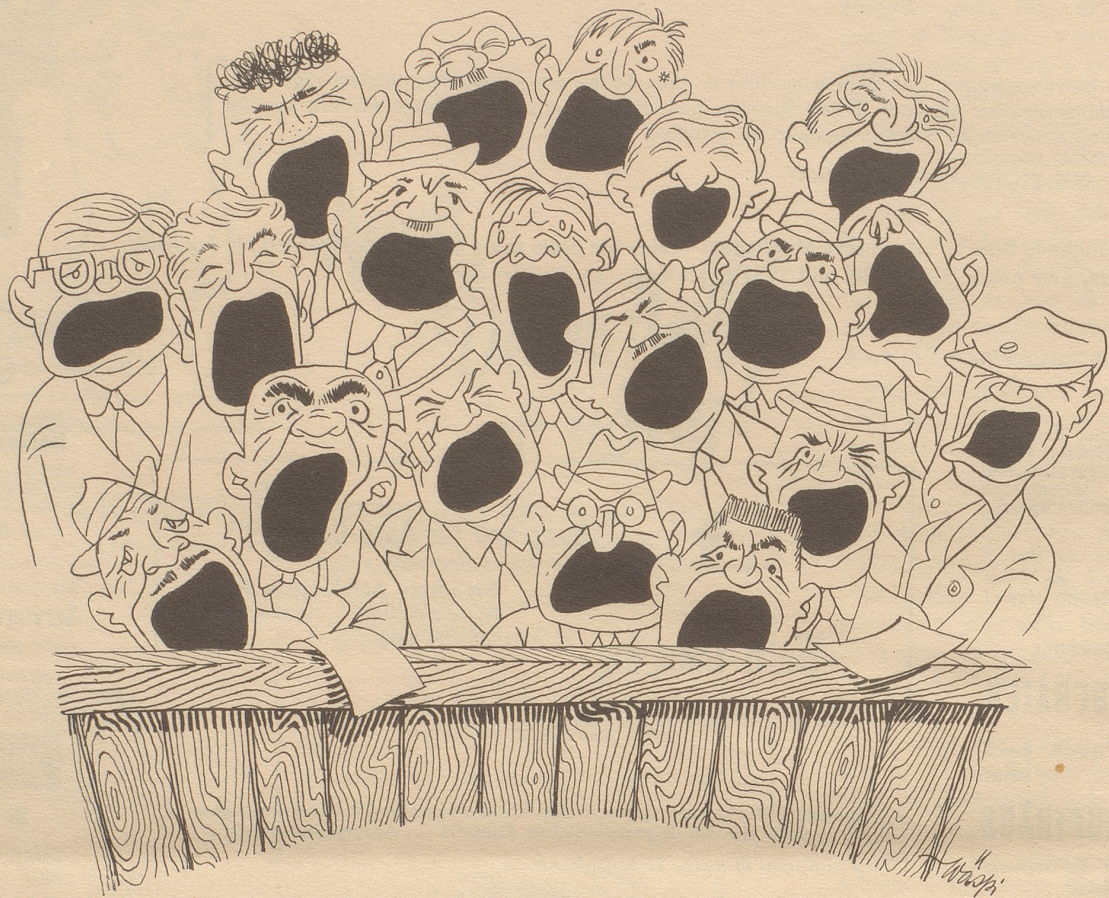
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## FUSSBALLSAISON

### s Dänggmool

Me seit, er sig e Wüeshti gsi  
Mit Frau und Chind dehei,  
Er heig se gschiganiert und druggt,  
Er, mit sym Härz vo Schtei.

Me seit, er heig die Arme plogt,  
Wo bynem glütte hei,  
Er heig dr Hund als uf se ghetzt –  
Er, mit sym Härz vo Schtei.

Me seit, er heig au d Tierli plogt,  
Nit numme d Lütt elei –  
Dr Hund und s Roß – daß Gott erbarm –  
Dä, mit sym Härz vo Schtei.

Doch het er villi Ämtli gha,  
Wo ihn erhalte hei,  
Er heig gar grüüslü guet gregiert –  
Trotz im ne Härz vo Schtei.

Do won er denne gschorben isch  
Und si nen eere wei,  
Do hei si ihm e Dänggmool gsetzt –  
Natürlig au vo Schtei!

K. Loeliger

### Freche Fragen

«Panem et circenses» verlangten einst  
die Römer von ihren Kaisern. Viel Brot  
und noch mehr Spiele. In der Schule  
lehrte man uns, daß dies der Auftakt zum  
Nidsigäng des Römischen Reiches gewe-  
sen sei. Warum schreien wir heute unge-  
fähr dasselbe?

Warum gibt es soviel Krakeel um einen  
Milchrappen, derweil der Sporttoto Fran-  
ken verschlingt?

Igel

☆

Nichts leichter, als aufs Rauchen zu  
verzichten. Ich habe es hunderte Male  
getan.

Mark Twain



### Lieber Nebelspalter!

Wir hatten einen Feriengast, der sehr  
voreingenommen in ihm unbekanntem  
Speisen herumstocherte und, als wir es  
bemerkten, sich errötend verteidigte:  
«Ich bin im Essen halt etwas konser-  
vativ!» Findest Du eine elegantere Wen-  
dung für das schlichte schweizerdeutsche  
Wort: «Schnäderfräsig?»

Bums

☆

Aus der Abgeschiedenheit eines stillen  
Bergdörfleins schickt mir ein Freund, der  
dort mit seiner Gattin die Ferien ver-  
bringt, folgenden Kartengruß:

Man sucht den Frieden – wunderbar!  
Man kommt daher und hat ihn.  
Ja, man verträgt sich hier sogar  
Mit seiner eignen Gattin!

fis

### Pech

Ein armer Teufel benötigte dringend  
Geld und eilte zur Leihkasse. Aber dort  
lieh man ihm nicht einmal ein Ohr.

Bums